

wahrhaftig doch selber zu ihr hin und gestehe alles, so in einem schwachen Augenblick und ohne mir's überlegt zu haben!

Frau Laura fiel nicht vor Schreck auf den Rücken, sie war kaum überrascht. Ich merkte sofort, daß sie eigentlich gar nichts dagegen hatte — würde sie doch durch die Affäre selber zu einer interessanten Persönlichkeit werden! Und außerdem war die Sache ja so romantisch, eine richtige Entführung!

Laura genoß den Roman gründlich und schlug die Hände zusammen: sie fürchte sich vor der Verantwortung. Meine Beredsamkeit überzeugte sie schließlich: Erstens habe sie keine Verantwortung, da sie nur etwas erfahren habe, nachdem sie Still-schweigen versprochen habe. Zweitens sei es das einzig vernünftige — ja der einzige Ausweg. Die gnädige Frau kenne ja Ebbas erotisches Naturell . . . Nun ja, so versprach Laura denn zu schweigen wie ein Grab. Sie könne auch gar nicht anders, sagte sie; denn wenn ihr Mann nur das geringste von der Geschichte erfahre und davon, daß sie miteingeweiht gewesen sei, werde er einen Tobsuchtsanfall kriegen und ihr die ganze Schuld geben.

Erst jetzt, wo ich nach Hause komme, entdecke ich, welch riesengroße Dummheit ich begangen habe, indem ich Frau Laura ein Geheimnis anvertraute. Ihr, die es nicht hätte geheimhalten können, wenn sie ihren Mann in seinem eignen Bett hintergangen hätte. Ein Geheimnis oben-